



THEMEN: NAZIDENKMÄLER +++ HARDCORE +++ WESTLICHER MARXISMUS +++ CHAOSKÜCHE +++

AUSGABE NR. 3

★ APRIL / MAI 07

KAUFPREIS: SO VIEL DU WILLST



Kontakt:

Web: www.sisyphos-im-netz.tk

E-Mail: sisyphos-im-netz@gmx.de

VORWORT

Eigentlich sollte diese Ausgabe gar nicht erscheinen. Unsere Analyse der konjunkturellen Entwicklung der letzten Jahrzehnte im In- und Ausland hat eigentlich ergeben, dass im Mai dieses Jahres die weltweite kapitalistische Entwicklung in eine verheerende Krise treten und die soziale Weltrevolution ausbrechen würde. Zu unserem Überraschen und Entsetzen ist nichts dergleichen passiert. Wir haben unsere Berechnungen erneut untersucht und herausgefunden, dass ein Kommafehler zu unserer peinlichen Fehleinschätzung geführt hat, dem Kapital geht es gar nicht so schlecht, wie wir dachten, die Weltrevolution lässt auf sich warten. Daher haben wir auch tüchtig weitergeschuftet, um euch diese Ausgabe zu bringen. Ob die neue Ausgabe der *Sisyphos* das Ausbleiben der Revolution kompensiert, konnte bis zum Redaktionsschluss nicht ermittelt werden.

Fest steht allerdings, dass wir uns bei den fleißigen Helfern und Helferinnen bedanken möchten, die unsere Party in der KTS zu einem Erfolg machten. Finanziell ist die Sisyphos also vorerst gesichert. Geändert hat sich an der Tatsache, dass wir uns über Rückmeldungen, die wir unter der E-Mail-Adresse sisyphos-im-netz@gmx.de empfangen können, freuen würden und gerne auch eure Beiträge veröffentlichen würden, sofern sie inhaltlich und von der Größe usw. in die Zeitschrift passen.

Viel Spaß beim Lesen,
Die Redaktion



INHALT:

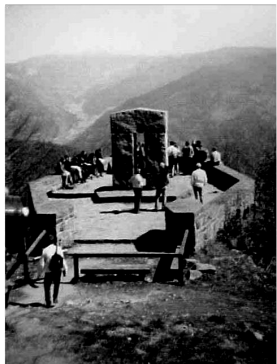
	Seite:
Nationalsozialistische Spuren in Freiburg	1
Termine	5
Film: American Hardcore	6
Rückblick	8
Was geht in deiner Stadt (Teil 2)	9
Was ist westlicher Marxismus	11
Buchtipps	13
Chaosküche	14
Fortsetzungsroman	15
Rätselspaß	17

NATIONALSOZIALISTISCHE SPUREN IN FREIBURG UND UMGEBUNG

In der Stadt Freiburg und deren näheren Umgebung findet man viele ideologische Denkmäler aus der Zeit des NS-Regimes. Angefangen beim „Engländerdenkmal“ auf dem Schauinsland, über den Mutterbrunnen in der Oberwiehre, dem „Heldenviertel“, ebenfalls in der Wiehre, bis zum Straßenpflaster des „Langen Wegs“ in Breisach. Dazu kommen noch Kriegerdenkmäler, wie das auf dem Hauptfriedhof oder im Stadtgarten, sowie einige Skulpturen (die eines Arbeiters vor dem Ebener Wasserwerk, die einer Mutter in der Händelstraße, die „Lebensalter“ im Eingang der Universitätsklinik, die „Flora-Statue“ im Colombipark, die „Fliegende“ und der „Schwebende“).

Das „Engländerdenkmal“

Dieses Denkmal wurde 1938 zum Gedenken an fünf englische Jungen im Alter von 12 und 14 Jahren errichtet. Diese hatten am 17. April 1936 mit ihren Klassenkameraden, ihrem Lehrer und einem Freiburger Boy-Scout-Führer eine Wanderung unternommen, allerdings gerieten sie in einen Schneesturm, verirrt sich und einige von ihnen brachen erschöpft und unterkühlt zusammen. Für sie kam jede Hilfe zu spät. Die Hitlerjugend (HJ) stellte eine Ehrenwache für die Särge und brachte diese bis zur niederländischen Grenze.



Der Reichs-Jugend-Pressedienst erklärte die Opfer zu Helden der HJ und im Jahr 1938 errichtete diese dann das Denkmal in der Nähe des Unglücksortes. Auf dem Torbogen prangte ein Reichsadler mit Hakenkreuz und auf die beiden Säulen waren ein englischer und ein deutscher Text eingemeißelt. Der letzte Satz lautete: „Die Jugend Adolf Hitlers ehrt das Gedächtnis der englischen Sportkameraden durch dieses Denkmal“.

Dies wurde von den damaligen Nazi-Propagandisten zum „Beitrag des deutsch-englischen Verständigungswillens“ stilisiert.

Nach Kriegsbeginn war dieser „Verständigungswille“ nicht mehr politisch anerkannt und die Inschrift wurde entfernt, die NS-Insignien blieben. Im Jahr 1945 geschah Ähnliches, die NS-Insignien wurden zerstört und der Name der Stiftungsgruppe wurde von „Die Jugend Adolf Hitlers“ in die „Die Jugend Deutschlands“ umgeändert. 1984 wurde das Denkmal durch Spenden aus der Bevölkerung und mit Unterstützung von der Stadt Freiburg, dem Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald und der Gemeinde Oberried restauriert. Im Spätsommer 2003 drohte das Denkmal wieder zu verfallen, aber die Jugendgruppe der Pfarrei (Hofsgrund) säuberte es von Moosen und Flechten, und machten die Inschriften mit Farbe wieder lesbar. Der Text der zum Vorschein kam war keinesfalls der 1945 veränderte, vielmehr wurde auf dem renovierten Denkmal nun erneut der HJ als Stifterin des Denkmals gedacht. Erst nachdem ein Wanderer die Lokalpresse informierte, nahm der Bürgermeister von Oberried Stellung dazu, es handele sich wahrscheinlich um eine „Nacht- und Nebelaktion irgendwelcher völkischer Gruppen“. Lange stand die „alte neue Inschrift“ auf dem Denkmal, denn weder Stadt, Landkreis noch Gemeinde fühlten sich zuständig. Einzelpersonen zerstörten den ursprünglichen Text und heute steht als Stifter steht dort wieder „Die Jugend Deutschlands“

Das „Heldenviertel“

Das „Heldenviertel“ liegt westlich der Merzhauser Straße in der Wiehre. 1930 wurde hier eine Siedlung, das „Arme-Leute-Quartier“, fertiggestellt. Zur Benennung der Straßen bat der Bürgermeister Franz Kerber (NSDAP) den Schriftsteller Wilhelm Kottenrodt um Vorschläge. Wilhelm Kottenrodt war der Führer der Artamanen, eines deutschnationalen, antisemitischen Jugendordens, der zu Artam (Gott der Arier) betete. Kottenrodt wusste, wie wichtig auch Straßennamen sein können: „Freiburg muss seine Ehre darein setzen, seinen Bürgern wie auch den vielen Freunden in jeder Hinsicht ein deutsches Gesicht zu zeigen, auch in seinen Straßennamen. Die tausendjährige Wende, welche der Nationalsozialismus unter Führung Adolf Hitlers

soeben einläutet, fordert auch auf diesem Gebiet ein Bekenntnis ... ein Bekenntnis, das jedem Kinde sichtbar sein muß“.

Dieses Bekenntnis ist auch heute noch gut sichtbar, die Straßen sind immer noch nach Militärs und Schlachtorten des Ersten Weltkriegs und nach deutschnationalen, völkischen Schriftstellern benannt.

Benannt wurden die Straßen nach: den Jagdfliegern Manfred von Richthofen, Max Immelmann und Oswald Boelke, dem U-Boot-Kommandanten Otto Weddigen, dem Flottenbefehlshaber Admiral Graf Spee und dem General der Artillerie, Max von Gallwitz. Alle diese Männer waren bekennende Militaristen, Max von Gallwitz war Freiburger Ehrenbürger und von 1920 bis 1924 Reichstagsabgeordneter der Deutschnationalen Volkspartei (DNVP), „Hitler selbst“, so Gallwitz „erkennen wir hoch an“.

Weitere Straßennamen heißen nach den Schlachtorten Langemarck und Skagerrak, wo 1914 bzw. 1916 tausende Soldaten fielen. Die Schriftsteller, die auf den Straßenschildern verewigt wurden, sind die „Heimatliter“ Hermann Löns, Johann Kinau und Walter Flex. Letzterer forderte 1917 in „Der Wanderer zwischen beiden Welten“ seine Leser dazu auf, die „Schwerter nach Polen tief hinein“ zu stoßen. Wenn dann „vom Gräbergraben ... die Hände müd“ würden, gelte: „Wen schert´s! Wir soll'n die Ahnen lachender Enkel sein.“

Erst im Jahre 1984 stellte die SPD-Fraktion einen Antrag im Freiburger Gemeinderat, um die Straßen des „Heldenviertels“ umzubenennen. Das Ergebnis der folgenden Debatte war eine kleine Gedenktafel an der Ecke Merzhauser Straße/Admiral-Spee-Straße zwischen einer Telefonzelle und einem Stromverteilerkasten. Auf dieser Tafel wurden aus Militaristen und Kriegshetzern „Tote“ gemacht, die für „Frieden und Völkerverständigung“ eingestanden und „für die Zwecke des nationalsozialistischen Unrechtstaates missbraucht“ worden seien.

Der Mutterbrunnen

In den 30er Jahren wurde dieser Brunnen von dem Bildhauer Hellmuth Hopp errichtet, dieser war von Freiburgs NS-Bürgermeister Franz Kerber beauftragt worden. Das Denkmal stellt eine Mutter dar, die drei kleine Kinder in den Armen hält. Das Landesdenkmalamt stufte den Brunnen als Kulturdenkmal ein. 2003 sollte der Brunnen wegen des Baus der B31 von dem ursprünglichen Platz nahe der Maria-Hilf-Kirche auf den Wilhelm-Eschle-Platz verlegt werden.

Im Jahr 2002 wurde der Plan zur Wiederaufstellung vom Stadtrat ohne Widerspruch zur Kenntnis genommen. Wochen nach der Verlegung kam aus den Reihen der SPD Protest, da der Brunnen „in der nationalsozialistischen Zeit entstand und den Geist des damaligen Regimes zur Rolle der Frau in der Gesellschaft ausdrückt“.

Scheinbar gab es von Seiten der Nachbarn Unmut dem Brunnen gegenüber. Im Spätsommer 2003 wurde das Denkmal teilweise zerstört. Unbekannte schlugen die Nasen der Figuren ab. Nach ein paar Wochen wurde die Mutter mit brauner Farbe überschüttet und der Sockel wurde mit der Parole:

„Deutsche Mutter in brauner Soße 1934“ beschriftet. In Freiburg gibt es von demselben Künstler eine weitere thematisch verwandte Plastik „Mutter mit Kind“ auf der Fassade der Gehart-Hauptmann-Schule.



„Die Mütterliche“ im früheren Waisenhaus in der Händelstraße

Die Skulptur stammt von Ullrich Kottenrodt, dessen Arbeiten bei zeitgenössischen Kunstkritikern als beredte Beispiele „sinndeutscher Klarheit“ und aus „dem schönen, dem nordischen Rassenideal entsprungen“ galten. Die Mutterfigur bildet zusammen mit ihren Kindern mehr kriegerische Einheit als Familie. Auch hier wirkt der Junge transzendent, das Mädchen immanent. Hier geht es nicht um „mütterliche“ Wärme und Liebe, sondern um eine politisch propagierte menschenverachtende Geisteshaltung.

Der „Raufbubenbrunnen“

Dieses ebenfalls von Wilhelm Merten entworfene Kunstwerk stellt zwei kleine raufende Jungen dar. Der Brunnen bietet einen sorglosen, verspielten Anblick, er gaukelt eine „Heile Welt“ vor, die es heute nicht gibt und die es damals schon gar nicht gab. Er wurde schon im Jahr 1931 errichtet, steht allerdings in

derselben Tradition wie der Junge mit dem Geißbock auf dem Holbeinplatz (1937) und die Figuren

„Brüderchen und Schwesterchen“ auf dem 1935 errichteten „Märchenbrunnen“ (Beurbungsstraße). Wilhelm Merten richtete sich an den oben genannten Dr. Kerber, um seine eigene „künstlerische Frische und Kraft“ anzupreisen.



Er erhielt einen Auftrag von der Stadt für die Wappenkartusche über dem Verkehrsamt und erstellte kurz vor Beginn des Zweiten Weltkrieges zusammen mit Ludwig Kubanek die Putten bei

der Chirurgischen Universitätsklinik. Das von den Nationalsozialisten erwartete geschlechtsspezifische Rollenverhalten findet sich hier perfekt widerspiegelt: Die Mädchen erscheinen passiv, friedliebend und schweigsam; die hingegen Jungen wirken aufgeschlossen, aktiver, produktiv und aggressiv.

Alle diese Skulpturen haben die Funktion eine „Heile und Schöne Heimat“ vorzutäuschen und von der Shoah und dem Beginn des Zweiten Weltkrieges abzulenken.

Der deutsche Arbeiter

Die monumentale überlebensgroße Figur ist auch ein Werk Hellmuth Hopps, die 1936 im Innenhof des neu erbauten Gaswerks aufgestellt wurde. Noch heute einige Meter von seinem ursprünglichen Platz auf dem Gelände des Wasserwerks entfernt, verkörpert der muskulöse Arbeiter deutsche Rechtschaffenheit und Männlichkeit. Auch er entspricht der Rassenideologie, den geschlechtsspezifischen, diskriminierenden Rollenmustern der NS-Zeit.

Das Hauptportal des Universitätsklinikums

Dieses Portal schmückt ein aus sechs Figuren bestehender Figurenzyklus „Die Lebensalter“, er entstand 1938/39. Einige Künstler arbeiteten hier zusammen: Emil Stadelhofer, Ulrich Kottenrodt und Hellmuth Hopp. Emil Stadelhofer begrüßte die Kulturpolitik der Nazis, die die Kunst der Rassenideologie unterwarf und zu Säuberungen zwischen wahrer und „entarteter“ Kultur zwang. Stadelhofer erhoffte sich von den Nazis eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage und die Wiederbelebung der traditionalistischen Kunstrichtungen. Er schuf die Figur des Jünglings sowie der Frau mit Kind. Von Kottenrodt stammt der weibliche Akt und der Greis. Der schon bekannte Hellmuth Hopp entwarf die Mutter mit dem Säugling und den männlichen Akt.

Die allegorische Darstellung von „Lebensstationen“ ist ein häufig benutztes Mittel, um menschliche Verhaltensweisen vorzuschreiben, diese geschlechts- und altersspezifisch aufzubauen und so meist menschenfeindliche Ideologien zu verbreiten. Auch hier werden diese Künstler den Anforderungen der Nazis gerecht, Hitler selbst: „Das Bild des Mannes ist genauso Ausdruck höchster männlicher Kraft und damit seinem Wesen und seiner von der Natur gewollten Bestimmung nach richtig, als das Bild der Frau die Lebensreife und ihrem höchsten Zweck geweihte Mutter verherrlicht.“

Die „Schwebende“ und der „Fliegende“

1939 fertigte Hopp Entwürfe für die Freitreppe des Lufthafenverwaltungsgebäudes an, das Resultat war eine an die Figuren des Reichssportfeldes erinnernde Plastik. Die beiden Figuren, die weibliche wie die männliche symbolisieren Dynamik, drängende Bewegung und Aggressivität. Die Skulpturen wurden erst nach 1945 aufgestellt, ein weiterer Beweis für das allgemein klägliche Geschichtsbewusstsein.

Die Lebensquelle im Colombipark

Heute ist sie, der weibliche Halbakt, meist als „Flora-Statue“ bekannt. Ursprünglich sollte sie eine Brunnenfigur im Eingang der 1936/37 errichteten Universitätsfrauenklinik werden,



doch sie wurde nach Kriegsbeginn im Keller der Klinik verstaut. Wilhelm Merten, der Künstler, gehörte zu der Liste, die von Dr. Werner Noack im Auftrag des Ministeriums für Kultus und Unterricht in Karlsruhe. Alle darin verzeichneten Namen, gehörten Bildhauern, deren Kunst den Interessen des Nationalsozialismus entsprach.

Die „Lebensquelle“ symbolisiert die Frauenrolle der damaligen Zeit. Sie stellt die gebende und aufopfernde Frau dar. Die Statue entspricht den Rassenvorstellungen der Nationalsozialisten.

Der „Lange Weg“ in Breisach

In Breisach auf dem Weg zum Münster befindet sich ins Straßenpflaster eingebettet, ein großer Kreis und darunter eine mächtige Jahreszahl. Bei günstigem Lichteinfall erkennt man gut das ehemalige Zeichen in der Mitte des Kreises, ein Hakenkreuz. 1933 wurde die Auffahrt zur Kirche von Arbeitslosen saniert, als Vollendung ihres „ersten großen Werks“ pflasterten sie die Straße mit diesen bunten Steinen.

Das Hakenkreuz wurde 1945 von der französischen Besatzung entfernt. Im Juni des Jahres 2003 trafen sich einige Nachkommen der Überlebenden der Shoah aus den USA in Breisach, sie sahen die Pflasterung und waren sehr schockiert. Daraufhin errichtete die



Stadtverwaltung schnell eine kleine Tafel, auf der das Nazi-Denkmal zum Antifaschistischen Mahnmal zurechtgebogen wird. Die Pflasterung blieb bis heute unberührt und wird mitsamt der Straße intakt gehalten. Übrigens ist dies nicht die einzige Tafel in Breisach mit faschistischem Hintergrund, in der Innenstadt grüßt Leni Riefenstahl (die bekannteste NS-Filmregisseurin) aus dem Jahre 1946.



Kriegerdenkmäler und Heldengedenken

In ganz Deutschland erinnern Kriegsdenkmäler an die gefallenen Soldaten des Ersten und Zweiten Krieges. Die Opfer der Shoah werden fast immer verschwiegen, manchmal findet sich auch ein Denkmal, das nicht nur um die gefallenen „Helden“, sondern auch um alle Tote des NS Regimes trauert. Daraus kann man schließen, wie sehr hier Opfer und Täter gleichgesetzt werden. Solche Gedenksteine finden sich z.B.: im Stadtgarten und auf dem Hauptfriedhof.

Ein Veränderungsvorschlag

Die Skulpturen und Denkmäler abzureißen wäre kein guter Weg, denn Verdrängen hat nichts mit Geschichtsaufarbeitung zu tun. Eine mögliche „Lösung“ könnte sein, die Spuren des Nationalsozialismus in den historischen Zusammenhang zu setzen, ohne dass aus Militaristen und Kriegshetzern Unschuldige werden, ohne dass Nazi-Denkmäler plötzlich als antifaschistisches Gedenken hingestellt werden.

Autor: Sophie Ammundsen

H8-Core

Mittwoch, 18. Juli, 20 Uhr, KTS

Im Durchschnitt findet fast jeden Tag ein Neonazikonzert in Deutschland statt. Meistens handelt es dabei sich um Rechts-Rock oder Hardcore. Rechtsextreme finden in der Hardcoreszene einige Anknüpfungspunkte. Sie treten offen als Bands auf und werden innerhalb ihrer Szene als Stars verehrt. Der Kampf auf der Straße, das harte Leben, Unity und die Befreiung im Kampf gegen die herrschenden Zustände – Rechte verstehen es, klassische Themen des Hardcores für ihre Anliegen zu nutzen. Viele Hardcorebands, die als unpolitisch gelten und in vergangenen Zeiten eher von einem linken Spektrum besucht wurden, sind mittlerweile Anlaufpunkt und Selbstdarstellungsbühne für Neonazis – so sind etwa bei Konzerten der Hardcoreband „Agnostic Front“ oftmals Neonazis anwesend. Die scheinbare Entpolitisierung des Punk und Hardcores aus der linken Ecke kommt dieser Entwicklung noch entgegen. Die Musik klingt ja zunächst gut, vertraut hart. Texte sind für viele erst mal zweitrangig. Hardcore ist eine optimale Musikform für die Verbreitung der eigenen Ideen: Der oft martialisch und gewaltvolle Klang des Hardcores demonstriert Härte - die Härte im politischen Kampf und auf der Straße. Er bietet die Möglichkeit, der Wut und dem Hass in Form von Musik freien Lauf zu lassen. Diese bietet in ihrer extremsten Form die emotionale „Begleitmusik“ zu Mord und Totschlag. Hoher Zulauf kommt aus der Fußball- und Hooliganszene, die ebenfalls einen speziellen Umgang mit Gewaltformen hegt. Referent Chris Porzelli wird in seinem Vortrag die internationalen Musiknetzwerke thematisieren, die einen hohen Grad an Organisation und Vernetzung aufweisen und es wird einen Überblick über die aktuellen Zustände, Entwicklungen und Tendenzen der Hardcoreszene in Deutschland geben.

Palmen, Politik und Ostseestrand?!

JungdemokratInnen/ Junge Linke (JD/JL) veranstalten vom 27.7. bis 05.08.2007 zusammen mit der Linken SchülerInnen Aktion (LiSA) das "Linke Camp zur rechten Zeit" in Beckerwitz bei Wismar. Aus radikaldemokratischer, kapitalismuskritischer Perspektive beschäftigen wir uns mit grundlegenden Fragen der Politik und aktuellen Tendenzen in der Gesellschaft (geplant sind Workshops zu: Abschiebung, Antisemitismus, Arbeitsrecht & Studierende, Asyl und Migration, Bertelsmannkritik, Drogenpolitik, Europäische Verfassung, Familienkritik Feminismus, Gitarre spielen lernen mit den Ärzten, Globalisierung, Grundrechte, G8 Nachlese, Haare schneiden – Hippie werden HoPo für EinsteigerInnen, Kampfsport, Kapitalismuskritik, Konsumkritik, LiSA-Treffen (LiSA), Marx für's 21. Jahrhundert, Medikamentenversorgung, Politische Bastelstunde, Radikaldemokratie, (Anti) Rassismus, RFID-Chips, Schulkritik, Soziales, Grundsicherung, Sport & Kapitalismus, Strafrechtskritik, Theoretisch Ficken: Romantische Zweierbeziehung, Was ist links?, Weltfriedenspolitik, Wirtschaftsdemokratie und X-1000 Mal quer Aktionstraining). Interessierten, SchülerInnen, Studierenden und unseren internationalen PartnerInnen aus Finnland, Österreich und Polen wird der Gesprächsstoff in den diversen Arbeitsgruppen und Diskussionsrunden sicher nicht ausgehen.

Mehr Infos auf : www.linkessommercamp.de

Einige von uns haben vor zum Sommercamp zu fahren wer auch hin will kann einfach eine Mail an sisyphos-im-netz@gmx.de schreiben.

Das mit der Neutralität ist so 'ne Sache. Die positivistische Wissenschaft etwa beansprucht es, ihren Untersuchungsgegenstand „neutral“ oder „wertfrei“ darzustellen; ob dies gelingen kann und ob es – bedenkt man ihre gesellschaftliche Funktion – überhaupt ihre Absicht ist, ist eine andere Frage. Der Film „American Hardcore: The History of American Punk Rock 1980-1986“, den Paul Rachman gedreht hat und auf Steven Blushs gleichnamigem Buch basiert, geht mit der Frage der Neutralität interessant um. Ganz ohne einen Kommentator schafft es der Film, das Dargestellte kritisch zu bewerten. Der Hardcore entstand Anfang der 80'er Jahre in den Vereinigten Staaten als Reaktion auf die Kommerzialisierung des Punk. Er wollte sich von anderen subkulturellen Szenen dahingehend unterscheiden, dass nach dem Motto „Do it yourself“ (DIY) alle in den verschiedensten Rollen die Szene aktiv mitgestalten sollten. Der Hardcore war aggressiver, härter und schneller als der Punk der 70'er, musikalisch ähnlich einfach, aber hier wären einige Ausnahmen zu erwähnen – die Dead Kennedys zum Beispiel, die Gitarrensolos von East Bay Ray dürften nämlich auch den einen oder anderen nicht unbegabten Gitarristen überfordern. Der politische Inhalt der Liedtexte des frühen Punks bestanden zumeist aus einer diffusen und vor allem nihilistischen Ablehnung „des Systems“ oder „der Gesellschaft“ (auch hier gibt es Ausnahmen, die die Regel bestätigen), es sei denn man will „Anarchy in the UK“ (Sex Pistols) zu einem ernsthaften Aufruf zu einer emanzipatorischen Umgestaltung der Gesellschaft umdeuten.



Der Hardcore der 80'er war dagegen zumeist expliziter politisch. 1981 wurde Ronald Reagan Präsident der Vereinigten Staaten und zugleich zentrale Hassfigur der Hardcore-Szene, er verkörperte das spießige, politisch und religiös konservative



Amerika dieser Zeit. Karikaturen dieses Politikers wurden zu einem beliebten Motiv für Werbeflyer für Hardcore-Konzerte. „American Hardcore“ scheint, aus dem Grund eine gewisse Neutralität zu bewahren, dass er ausschließlich aus zusammengeschnittenen Interviews mit den Protagonisten von damals, Musikern, Promotern, Fans, usw., und Konzertaufnahmen, ganz ohne sonstige Kommentare, besteht. Obwohl der Film zumeist wie ein Loblied auf das, was war, mit leicht nostalgischen Zügen wirkt, wird diese Darstellungsweise geschickt angewandt, um auch die Widersprüche, die damals in der Szene vorhanden waren, aufzuzeigen. So greift die kurzzeitige Black Flag-Bassistin Kira Roessler die Frauenfeindlichkeit und das Mackertum in ihrer Band und der Szene allgemein an. Ian Mackay, Sänger von Minor Threat, reflektiert die Rolle der Gewalt in der Szene. Leider geschieht dies viel zu wenig, was auch daran liegen mag, dass Themen wie Sexismus, Mackertum und Gewaltverherrlichung nur von den wenigsten Figuren der Szene reflektiert wurden, weder damals noch im Rückblick. Jedenfalls erschreckt es, zu hören, wie etwa Jack Grisham, Sänger der Band TSOL, davon prahlt, wie er gerne Frauen erniedrigte, während die Kritik hieran nur sehr kurz ist. Eine weitere Schwäche des Filmes ist es, dass einige bedeutende Bands von der amerikanischen Westküste - genannt seien die Dead Kennedys und X - gar nicht vorkommen, obwohl sie zu den

interessantesten Musikern dieser Zeit gehören.

Die größte Schwäche des Filmes ist die Tatsache, dass grundsätzliche Fragen zu Hardcore und DIY gar nicht gestellt werden. Wird denn nicht der – in der bürgerlichen Gesellschaft zumeist über alle Konfessionsgrenzen hinweg vorhandene – so genannte „protestantische Arbeitsethos“ im Konzept „Do it yourself“ reproduziert? Die Art und Weise, auf die in der bürgerlichen Gesellschaft Güter hergestellt und verteilt werden, will es, dass hochwertige Waren nicht allen zugänglich sind, daher sind Menschen oft gezwungen, sie selbst zu machen – „do it yourself“. Weil die Menschen dann meistens nicht die gleiche Expertise und Zugang zu Herstellungsmitteln haben, sind diese Produkte oft, wenn auch nicht immer, minderer Qualität oder ihre Herstellung ist zeitaufwändiger. Eine radikale Forderung wäre daher, dass alle Zugang zum Luxus haben. Im Konzept DIY, dem die Hardcore-Szene sowie viele heutige Linke anhängen, wird aus dieser Notwendigkeit, auf Luxus zu verzichten, dagegen eine Tugend. Man muss dem DIY-Konzept allerdings zugute halten, dass er ein auch einen Versuch darstellt, dem Elend der bürgerlichen Gesellschaft durch Kollektivität entgegenzutreten. Allerdings wäre auch die Beschränkung dieser Herangehensweise zu reflektieren, also die Tatsache, dass sich „Alles für Alle“ innerhalb der heutigen Gesellschaft nicht realisieren lässt. Die Frage nach der Beschaffenheit der Kollektivität wäre auch zu stellen, womit wir auch schon bei einer weiteren, von „American Hardcore“ vernachlässigten Frage wären. Wieso nimmt der Hardcore die Form einer Szene an, die sich nach außen hin abgrenzt, wie es in der Aussage des Articles of Faith-Sängers Vic Bondi, nach der „normal people didn't listen to hardcore, and we liked it that way“¹, zum Ausdruck kommt? Sind nicht Szenen per se reaktionär, da sie immer versuchen, eine gewisse Homogenität durch Normierung zu erreichen, und selten universelle Ansprüche hegen? Wies nicht gerade die Hardcore-Szene mit ihrer

¹ „Normale Leute hörten kein Hardcore und so gefiel es uns auch.“



Frauenfeindlichkeit, ihrem Männerkult, ihrer Gewaltverherrlichung und ihren externen Feindbildern einige typische Merkmale eines autoritären Kollektivs auf?

Der Film „American Hardcore“ stellt die Hardcore-Szene von 1980 bis 1986 auf eine interessante Art und Weise dar, ist sowohl informativ als auch unterhaltend. Er schafft es auch, einige kritische Fragen aufzuwerfen und Widersprüche aufzuzeigen. Grundsätzliche Infragestellungen der Prinzipien des Hardcores sucht man dagegen vergebens. Hardcore war nämlich widersprüchlich: einerseits war er in einigen Punkten reaktionär, andererseits brachte er auch einige der größten Bands aller Zeiten hervor – etwas Schwärmen inkaufnehmend sei an die Dead Kennedys, Reagan Youth, Millions of Dead Cops, TSOL, usw. erinnert.

Autor: Knut Knoll

RÜCKBLICK

Mal wieder Generalstreik

In Nigeria kam es mal wieder zu einem Generalstreik. Am 20.06 legten die Arbeiter Nigerias unter Führung der großen Zentralgewerkschaften TUC und NLC die Arbeit nieder. Die Hauptforderungen richteten sich gegen Privatisierungen, gegen Steuererhöhungen und gegen eine drohende Erhöhung des Benzinpreises. Arbeitskämpfe in Nigeria werden international beachtet, da viele westliche Länder sich vor den Folgen gewonnener Streiks – steigende Ölpreise – fürchten. In den Streiks drückt die Arbeiterklasse des Landes aus, dass sie an den Gewinnen aus dem Öllexport beteiligt werden will. Der Ausgang des Streiks war zu Redaktionsschluss noch nicht bekannt. Mehr Infos zu diesem Arbeitskampf gibt es auf www.labournet.de



Arbeitskampf bei Telekom gescheitert.

In Deutschland gab es auch Arbeitskämpfe. So streikten einige Wochen lang die Mitarbeiter der Deutschen Telekom gegen eine drohende Verschlechterung ihrer Arbeitsverhältnisse. Der Streik wurde vor allem von Unternehmerseite hart geführt. So wurden Leiharbeiter eingestellt, um die Streikenden zu ersetzen und den Mitarbeitern wurden Prämien angeboten, damit sie nicht am Streik teilnehmen. Die Gewerkschaft Verdi führte den Streik vollkommen im erlaubten Rahmen, leider gab es auch kaum Versuche der Arbeiter, sich für die eigenen Interessen selbst einzusetzen und nicht alles von der Gewerkschaft regeln zu lassen. Wie zu vermuten war, endete der Streik mit einer Niederlage. Im Grunde akzeptieren die Gewerkschaften alle Verschlechterungen die das Unternehmen vorgesehen hatte, sie hat es nur geschafft, dass diese zeitlich aufgeschoben werden. An diesem Streik zeigt sich wieder einmal, dass erfolgreiche Arbeitskämpfe nicht mit Verdi und Co. geführt werden können.



www.josfritz.de

jos fritz. bücher

literatur und wissenschaft

wilhelmstraße 15
79098 freiburg
tel: 0761 / 26 877
buch@josfritz.de

it's alright, ma. I'm only reading!

WAS GEHT IN DEINER STADT (TEIL 2)

In dieser Ausgabe stellen wir euch wieder linke Projekte aus Freiburg vor. Für die nächste Ausgabe freuen wir uns über Texte von eurer Gruppe.

Courage

Wie in vielen Städten in derzeit neun Bundesländern gibt es auch in Freiburg eine Ortsgruppe von "Courage". Ziel von Courage ist es, insbesondere junge Leuten über Rassismus, rechte Subkulturen und Ideologien sowie über verschiedene Macht- und Herrschaftsverhältnisse aufzuklären, mit ihnen zu diskutieren und sie zum Handeln zu ermutigen: zum couragierten Handeln gegen Rechts, gegen Sexismus, Rassismus, Antisemitismus und ähnliche Scheußlichkeiten - und für Freiheit und Mitbestimmung in allen Bereichen. Dazu bietet Courage Projektstage mit verschiedenen Themenschwerpunkten an, die kostenlos von Schulen, Vereinen oder ähnlichen Einrichtungen gebucht werden können. Falls ihr also meint, dass in eurer Klasse oder wo auch immer ein Projekttag angebracht wäre, schlagt das doch einfach mal den zuständigen Personen vor oder ergreift selbst die Initiative - Courage freut sich über jede Werbung und kann diese auch gut gebrauchen. Und natürlich könnt ihr auch selber mitmachen! Viele Infos findet ihr unter www.netzwerk-courage.de, die Freiburger Gruppe könnt ihr unter courage_freiburg@gmx.net erreichen.



La Banda Vaga

Hier ein Interview mit der Freiburger Gruppe La Banda Vaga.

Sisyphos: Seit wann gibt es eure Gruppe?

La Banda Vaga: La Banda Vaga gibt es seit 1997.

Sisyphos: Und wie hat sich eure Gruppe in der Zeit entwickelt?

La Banda Vaga: Anfangs hat sich die Gruppe eher mit antifaschistischer Politik beschäftigt. Danach verschob sich der Schwerpunkt aufgrund gewisser weltpolitischer Ereignisse wie dem Jugoslawienkrieg in eine andere Richtung. Nach ein paar Jahren haben wir dann versucht, inhaltlich auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen. Wir haben nach langer Diskussion festgestellt, dass in der Gruppe Strömungen des Rätekommunismus und des Anarchismus vertreten sind. Seitdem arbeiten wir unermüdlich an der Revolution...

Sisyphos: Was versteht ihr unter Rätekommunismus und Anarchismus?

La Banda Vaga: Darunter verstehen wir eine Gesellschaft, die auf der einen Seite kommunistisch ist, in der also die Produktion vergesellschaftet ist und alles allen gehört, und die basisdemokratisch organisiert ist. Der anarchistische Flügel betont vor allem, dass wir den Staat abschaffen und stattdessen die Selbstverwaltung der Menschen organisieren wollen. Wir sehen das in einer gewissen historischen Tradition,

angefangen mit der Marxschen Kritik der politischen Ökonomie und der Bakunischen Staatskritik, weitergehend zum historischen Rätekommunismus, dem Linkskommunismus.

Sisyphos: Wo seht ihr heute Perspektiven, diese Ziele zu erreichen?

La Banda Vaga: Wir machen hauptsächlich subversive Arbeit, da die Linke sich momentan in der Defensive befindet und die Revolution nicht gerade vor der Tür steht.

Sisyphos: Wie sieht denn eure Praxis aus?

La Banda Vaga: Wir versuchen, gesellschaftliche Konflikte wahrzunehmen und sie in unserem Sinne zu verstärken. Wir versuchen auch, in Klassenauseinander-setzungen zu intervenieren, und solidarisieren uns mit Unterdrückten und Ausgebeuteten.

Sisyphos: Ihr habt ja beispielsweise etwas zum Häuserkampf geschrieben. Wie kam das da an? Würdet ihr die Intervention als Erfolg bewerten?

La Banda Vaga: Wir denken schon, dass wir eine Position in die Diskussion eingebracht haben, die vorher vielleicht nicht so vertreten wurden. Wir haben einerseits den Kampf der Leute um Ihre Wohnungen

unterstützt und andererseits auch versucht zu analysieren, was hinter diesen Privatisierungen steckt. Aber wir haben trotzdem versucht zu zeigen, dass Teile dieser Kampagne mit einer Rhetorik und Symbolik gearbeitet haben, die es



Randale! Bambule! Frankfurter Schule!

www.labandavaga.de

zu kritisieren gilt. Wir denken dass unsere Position auch wahrgenommen wurde und zum Nachdenken angeregt hat. Die Bürgerinitiative hat zwar ihr Konzept wegen unserer Intervention nicht geändert, aber es war wichtig zu zeigen, dass es in dieser Frage auch weitergehende Positionen gibt. Wir haben auf unser Flugblatt auch positive Rückmeldungen bekommen, die Zeitschrift *Synapse* des Miethäuser-syndikats hat es beispielsweise abgedruckt.

Mehr Infos zu La Banda Vaga gibt es auf www.labandavaga.de.

Autor: Gerald

**plakate-buttons-aufnäher-bücher-broschüren
zeitschriften-kaffee-filme-infos**

infoladen
di 17-19h, do 17-20h, hts, basler 103

WAS IST WESTLICHER MARXISMUS?

Um begreifen zu können was westlicher Marxismus beinhaltet, muss zuerst kurz auf den Traditionsmarxismus eingegangen werden, da der westliche Marxismus vor allem in Abgrenzung zu diesem entstand. Der Traditionsmarxismus war eine politische Ideologie, in dessen Zentrum, wie der Name schon sagt, die Schriften Karl Marx' standen. Hierbei ist es wichtig, anzumerken, dass, wie sich später zeigen wird, die Texte Marx' nicht nur im Sinne der Traditionsmarxisten interpretiert werden können. Zentraler Baustein des Traditionsmarxismus war die Annahme fester Entwicklungsgesetze, die den Lauf der Geschichte bestimmen würden. Auch die Gesellschaft funktioniere nach solchen Gesetzen, wobei die Entwicklung der Produktivkräfte und des damit zusammenhängenden Klassenkampfes, die treibenden Faktoren der Geschichte seien. Der Überbau einer Gesellschaft, also die Kultur (im klassischen Sinne) oder das Bewusstsein sind nach dieser Lehre determiniert, das heißt festgelegt. Nach dieser Theorie gibt es verschiedene Gesetze im Kapitalismus die notwendigerweise zu dessen Zusammenbruch und zu einer kommunistischen Gesellschaft führen werden. Auffallend ist hier, dass die geschichtlichen Prozesse „hinter dem Rücken“ der Menschen stattfinden, diese haben kaum Möglichkeiten durch kritisches, bewusstes Handeln ihre Zukunft zu gestalten, sie können die Entwicklungen der Geschichte nur verlangsamen oder beschleunigen. Wichtigste Vertreter des Traditionsmarxismus sind K. Kautsky, E. Bernstein, A. Bebel, W. Lenin, R. Luxemburg und N. Bucharin. Der Determinismus des Traditionsmarxismus wurde durch die Ereignisse in Europa und Nordamerika nach dem ersten Weltkrieg ins Wanken gebracht. Zwar gab es vielerorts Aufstände und auch einige Versuche, Revolutionen anzustoßen, diese scheiterten jedoch allesamt. Und das, obwohl der Kapitalismus in Europa eigentlich soweit entwickelt war, dass

er nach der Lehre des Traditionsmarxismus eigentlich hätte zusammenbrechen und den Weg für den Kommunismus frei machen müssen. Aus dieser Situation heraus entstand der so genannte westliche Marxismus, wobei es sich hier eher um einen Sammelbegriff für verschiedene Ansätze handelt. Gemeinsam ist ihnen jedoch, dass sie die Unzulänglichkeiten eines rein ökonomischen Erklärungsansatzes, wie ihn die Traditionsmarxisten vertraten, erkannten und nun bislang als „bürgerlich“ verfemte Ansätze neben der Marxschen Kritik der politischen Ökonomie in ihre theoretische Arbeit miteinbezogen. Hieraus entwickelten sich verschiedene spannende Ansätze.

Georg Lukács

Für den in Ungarn lebenden Georg Lukács sollte der Marxismus keine allgemeine Weltanschauung sondern Gesellschaftskritik



sein. Dies bedeutet für Lukács, dass der Theoretiker nicht versuchen sollte, alles „von oben“ zu betrachten, sondern seine Lage in der Gesellschaft theoretisch zu erfassen, sich als Teil eines Gesamtzusammenhangs zu begreifen und hieraus eine revolutionäre Praxis abzuleiten. Dem Determinismus der Traditionsmarxisten und ihrer Meinung, geschichtliche Prozesse, auch Revolutionen, könnten sich hinter dem Rücken der Betroffenen abspielen, setzte er seine Erkenntnis entgegen, dass Revolutionen nur als kritischer Akt bewusster Subjekte begriffen werden könnten. Obwohl er auch in anderen Punkten dem Traditionsmarxismus widersprach, war er sich mit ihm darin einig, dass die Menschen, die die Revolution machen würden, die Proletarier seien. Lukács begründet dies damit, dass die Arbeiter durch ihre Stellung im Produktionsprozess dazu prädestiniert seien, das Elend der kapitalistischen Gesellschaft zu erkennen.

Antonio Gramsci

Ein anderer Vertreter des westlichen Marxismus ist Antonio Gramsci. Gramsci war bis zu seiner Verhaftung durch die italienischen Faschisten im Jahre 1926 eine wichtige Figur in der kommunistischen Bewegung. Ein Großteil seines Werkes entstand im faschistischen Kerker. Für Gramsci widersprach das historische Ereignis der - laut ihm - erfolgreichen Russischen Revolution der Lehre des Traditionsmarxismus. Die Russische Revolution könne jedoch keine Vorbild für Kommunisten im Westen sein, da es hier ganz andere Aufgaben von einem ganz anderen Ausgangspunkt zu bewältigen gelte.

In den westlichen Gesellschaften gebe es nicht nur direkte Unterdrückung, wie in den Feudalgesellschaften, sondern auch eine freiwillige Selbstunterdrückung. Die „Zivilgesellschaft“ gilt Gramsci als Puffer, in dem sich Proteste artikulieren und im Endeffekt sogar gewinnbringend von dem politischen System „integriert“ werden könnten.

Der Weg für Gramsci führt über die Erringung von Hegemonie (Vormacht) durch Kommunisten in verschiedenen Bereichen. Den Ökonomismus des

Traditionsmarxismus kritisierte er, da die Ökonomie nur das Skelett der Gesellschaft sei, und man das Leben der Menschen nicht begreift, wenn man die anderen „Organe“ nicht beachtet. Er nannte den Determinismus eine Religion der Subalternen und stellte im Gegensatz zu diesem fest, dass der Kapitalismus durchaus zäh und flexibel sei.

Aus dieser Position folgten verschiedene andere Richtungen. Die „Frankfurter Schule“ stand in der Tradition von Lukács, ging jedoch über seine Theorie hinaus. So bezogen sie sich auch auf die Theorien Freuds, um die Bindung des Menschen an Herrschaft und autoritäre Ideologien zu erklären, und gab es für sie keine vom Wesen her emanzipatorische Klasse mehr. Viele Ansätze aus Gramscis Hegemonietheorie übernommen und weiterentwickelt haben beispielsweise auch die Dekonstruktivisten. Gramsci spielt aber auch für einige rechte Theoretiker eine Rolle. Teile der Rechten beziehen sich positiv auf Gramsci's Hegemonietheorie und versuchen in ihrem Sinne „Vormacht“ zu errichten.

Was bleibt vom Ganzen?

Zum einen lässt sich festhalten, dass die Kritik des westlichen Marxismus am Traditionsmarxismus stichhaltig war und dass sich aus den Schriften des westlichen Marxismus viel für heute lernen lässt. So lassen sich viele Erscheinungen unserer modernen Gesellschaft, zum Beispiel Nationalismus, Antisemitismus oder die Kulturindustrie, erklären. Bemerkenswert ist, dass sich der westliche Marxismus beispielsweise der Kultur, dem Bewusstsein und anderen, von Traditionsmarxisten vernachlässigten Themen zugewandt hat, wobei kritisch angemerkt werden muss, dass hierbei die Kritik der Ökonomie manchmal zu kurz kam.

Dieser kurze Aufsatz deckt keinesfalls den westlichen Marxismus ab sondern sollte nur eine kleine Einführung bieten. Er basiert auf einem Vortrag, den Ingo Elbe am 4. Mai in der KTS gehalten hat (mehr Infos zum Referenten und auch viele interessante Texte von Ingo Elbe gibt es auf <http://www.rote-ruhr-uni.com/cms/>)

Autor: Gerald

BUCHTIPPS

Der Traum der Vernunft

Michael Schneider erzählt in diesem 2001 erschienenem Buch die Geschichte der Französischen Revolution. Er zeigt die Widersprüche der großen Freiheits-, Gleichheits- und Brüderlichkeitsideale mit dem schrecklichen Alltag eines Sans-Culottes auf, er beschreibt das Dilemma, in das Menschen geraten können, die aufstehen und etwas verändern wollen, die aber trotzdem ihrer Zeit nicht voraus sein können und deswegen Teil dessen sind, was sie bekämpfen.

Das Buch handelt von dem deutschen Jakobiner Eulogius Schneider, der Priester, Professor, Dichter und Aufklärer wird. Zu Beginn der Französischen Revolution zieht es ihn nach Straßburg, dort bricht er mit der Kirche und startet seine Karriere als Öffentlicher Ankläger des elsässischen Revolutionstribunals. In



Straßburg lernt er auch Sara kennen, die seine Geliebte und Muse wird. Doch im Schatten der Guillotine dichtet es sich nicht so gut. Eulogius' Ideale stehen im Kontrast zu seiner Rolle des Anklägers, bis auch er selbst vor das Pariser Gericht muss, die Guillotine

vor Augen. Im Gefängnis teilt er sich die Zelle mit dem Aristokraten Merville, es entwickeln sich brillante Dialoge über die Aufklärung, den Aberglauben, die Religion, über rationalistische Utopien, die „Nachtseite der Vernunft“, über Humanismus und Revolution. Ein wunderschönes Buch über die Liebe, die Freiheit und die Psyche des Menschen. Ein historisch exakter menschlicher Roman über die Französische Revolution, ihren emanzipatorischen Gehalt und ihre Fehler. Autor: Sophie Ammundsen

Wir sind der Iran

Der Blick auf den Iran ist oft von einem Schwarz-Weiß-Denken geprägt: Für die Einen ist der Iran eines der gefährlichsten Länder, gegen das nur ein Krieg hilft; für die Anderen ist der Iran das „arme“, „friedliche“ Opfer „aggressiver“ US-Außenpolitik. Dass die Realität des Iran nicht so einfach ist, wird in dem Buch ‚Wir sind der Iran‘ von Nasrin Alavi deutlich. Dieses Buch ist eine Untersuchung der iranischen Weblog-Szene, also derjenigen Iraner, die ein Internet-Tagebuch schreiben. Dieses Phänomen ist im Iran weit verbreitet, da viele Menschen Zugang zum Internet und ein hohes Bildungsniveau haben.

Im Internet wird frei über Themen wie die Iranische Revolution, den Irakisch-Iranischen Krieg und die aktuelle politische Lage diskutiert. Sehr lesenswert sind aber auch die Kapitel, in denen es um die Lage der Frauen und die Situation der Jugendlichen geht. Der Wunsch vieler Frauen nach einem freien Leben, nach einer freien und offenen Sexualität steht im Widerspruch zu dem herrschenden Tugendterror des islamischen Regimes. In diesem Buch kommen die Frauen selbst zu Wort und es wird deutlich, dass viele mit dieser Unterdrückung unzufrieden sind. Dadurch, dass die Blogger selbst zu Wort kommen, wird das Buch auch manchmal ziemlich persönlich. Das Buch kann trotz des unschönen Titels jeder Person, die sich für die aktuelle Lage im Iran interessiert, empfohlen werden.

Text: Gerald Alavi, Nasrin

Wir sind der Iran
Aufstand gegen die Mullahs -
die junge persische Weblog-Szene



CHIPS KÜCHE

Tofu-Champignon-Bällchen

Was ihr euch vorher zulegen solltet:

- 250g Tofu
- 150-200g frische Champignons, am besten selber sammeln (wie war noch die Nummer vom Vergiftungsnotruf?)
- 2 Scheiben Brot
- Tomatenmark
- Paniermehl
- Salz, Pfeffer, Majoran, Thymian, Oregano, Basilikum, usw
- 1 Schluck Olivenöl

Achtung: Damit sich die Fleischfresser nicht schon wieder diskriminiert fühlen, ihr könnt das Paniermehl bestimmt auch durch Tiermehl ersetzen, wird bestimmt ganz lecker...

Ran an die Arbeit:

- 1.) Tofu und Brot pürieren (nicht ganz so fein)
- 2.) Zwiebeln und Champignons irre klein hacken oder auch pürieren
- 3.) Die Resultate von 1. und 2. in einer Schüssel mischen und gut würzen
- 4.) Etwas Tomatenmark und Öl dazugeben und gut verrühren
- 5.) Soviel Paniermehl (bzw. Tiermehl) dazugeben bis eine formbare Masse entsteht
- 6.) Etwas Walnussgroße Kugeln formen und auf ein mit Backpapier belegtes Backblech legen
- 7.) Für ca. 30 Minuten in den auf 300°C Vorgeheizten Ofen schieben (öfters mal ne unangekündigte Stippvisite machen, wer weiß ob sich die Bällchen auch anständig benehmen)
- 8.) Rausnehmen, mit leckeren Dips verzieren und eins nach dem andern verschwinden lassen....
Schmeckt kalt fast noch besser und wird (unabhängigen Studien zufolge) schon bald die Erdnüsse vom Partyhappchen Thron stoßen.

Es empfiehlt sich zu den Bällchen alles was es auf der Party gibt durcheinander zu trinken, z.B. Bowle mit glitschigen Früchten (die machen sich gut in der Kotze...)

Alle Angaben wie immer ohne Gewähr,
Guten Appetit wünscht
Long John Silver

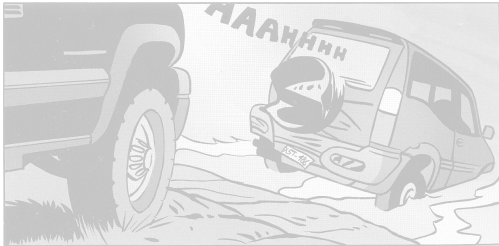
P.S.: 200°C reichen völlig aus...

DER FORTSETZUNGSROMAN

Nun, den dritten Teil des „Erfolgsromans“. Da mein Bekannter aus London uns immer noch nicht zufrieden lässt, werden wir seinen Schund eben weiter abdrucken. Wenn ihr wollt, macht euch selbst ein Bild darüber, aber zum Erfolg wird er es mit seinem langwierigen Gelaber über Ware bestimmt nicht bringen...

2. Doppelcharakter der in den Waren dargestellten Arbeit

Ursprünglich erschien uns die Ware als ein Zwieschlächtiges, Gebrauchswert und Tauschwert. Später zeigte sich, dass auch die Arbeit, soweit sie im Wert ausgedrückt ist, nicht mehr dieselben Merkmale besitzt, die ihr als Erzeugerin von Gebrauchswerten zukommen. Diese zwieschlächtige Natur der in der Ware enthaltenen Arbeit ist zuerst von mir kritisch nachgewiesen worden. Da dieser Punkt der Springpunkt ist, um den sich das Verständnis der politischen Ökonomie dreht, soll er hier näher beleuchtet werden.

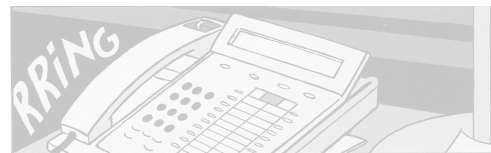


Nehmen wir zwei Waren, etwa einen Rock und 10 Ellen Leinwand. Der erster habe den zweifachen Wert der letzteren, so dass, wenn 10 Ellen Leinwand = W, der Rock = 2 W. Der Rock ist ein Gebrauchswert, der ein besonderes Bedürfnis befriedigt. Um ihn hervorzubringen, bedarf es einer bestimmten Art produktiver Tätigkeit. Sie ist bestimmt durch ihren Zweck, Operationsweise, Gegenstand, Mittel und Resultat. Die Arbeit, deren Nützlichkeit sich so im Gebrauchswert ihres Produkts oder darin darstellt, dass ihr Produkt ein Gebrauchswert ist, nennen wir kurzweg nützliche Arbeit. Unter diesem Gesichtspunkt wird sie stets betrachtet mit Bezug auf ihren Nutzeffekt.

Wie Rock und Leinwand qualitativ verschiedene Gebrauchswerte, so sind die ihr Dasein vermittelnden Arbeiten qualitativ

verschieden - Schneiderei und Weberei. Wären jene Dinge nicht qualitativ verschiedene Gebrauchswerte und daher Produkte qualitativ verschiedener nützlicher Arbeiten, so könnten sie sich überhaupt nicht als Waren gegenüber treten. Rock tauscht sich nicht aus gegen Rock, derselbe Gebrauchswert nicht gegen denselben Gebrauchswert.

In der Gesamtheit der verschiedenartigen Gebrauchswerte oder Warenkörper erscheint eine Gesamtheit ebenso mannigfaltiger, nach Gattung, Art, Familie, Unterart, Varietät verschiedener nützlicher Arbeiten - eine gesellschaftliche Teilung der Arbeit. Sie ist Existenzbedingung der Warenproduktion, obgleich Warenproduktion nicht umgekehrt die Existenzbedingung gesellschaftlicher Arbeitsteilung. In der altindischen Gemeinde ist die Arbeit gesellschaftlich geteilt, ohne daß die Produkte zu Waren werden. Oder, ein näher liegendes Beispiel, in jeder Fabrik ist die Arbeit systematisch geteilt, aber diese Teilung nicht dadurch vermittelt, dass die Arbeiter ihre individuellen Produkte austauschen. Nur Produkte selbständiger und voneinander unabhängiger Privatarbeiten treten einander als Waren gegenüber.



Man hat also gesehen: in dem Gebrauchswert jeder Ware steckt eine bestimmte zweckmäßig produktive Tätigkeit oder nützliche Arbeit. Gebrauchswerte können sich nicht als Waren gegenüber treten, wenn nicht qualitativ verschiedene nützliche Arbeiten in ihnen stecken. In einer Gesellschaft, deren Produkte allgemein die Form der Ware

annehmen, d.h. in einer Gesellschaft von Warenproduzenten, entwickelt sich dieser qualitative Unterschied der nützlichen Arbeiten, welche unabhängig voneinander als Privatgeschäfte selbständiger Produzenten betrieben werden, zu einem vielgliedrigen System, zu einer gesellschaftlichen Teilung der Arbeit.

Dem Rock ist es übrigens gleichgültig, ob er vom Schneider oder vom Kunden des Schneiders getragen wird. In beiden Fällen wirkt er als Gebrauchswert. Ebenso wenig ist das Verhältnis zwischen dem Rock und der ihn produzierenden Arbeit an und für sich dadurch verändert, dass die Schneiderei besondere Profession wird, selbständiges Glied der gesellschaftlichen Teilung der Arbeit. Wo ihn das Kleidungsbedürfnis zwingt, hat der Mensch jahrtausendlang geschneidert, bevor aus einem Menschen ein Schneider ward. Aber das Dasein von Rock, Leinwand, jedem nicht von Natur vorhandenen Element des stofflichen Reichtums, musste immer vermittelt sein durch eine spezielle, zweckmäßig produktive Tätigkeit, die besondere Naturstoffe besonderen menschlichen Bedürfnissen assimiliert. Als Bildnerin von Gebrauchswerten, als nützliche Arbeit, ist die Arbeit daher eine von allen Gesellschaftsformen unabhängige Existenzbedingung des Menschen, ewige Naturnotwendigkeit, um den Stoffwechsel zwischen Mensch und Natur, also das menschliche Leben zu vermitteln.

Die Gebrauchswerte Rock, Leinwand usw., kurz die Warenkörper, sind Verbindungen von zwei Elementen, Naturstoff und Arbeit. Zieht man die Gesamtsumme aller verschiedenen nützlichen Arbeiten ab, die in Rock, Leinwand usw. stecken, so bleibt stets ein materielles Substrat zurück, das ohne Zutun des Menschen von Natur vorhanden ist. Der Mensch kann in seiner Produktion nur verfahren, wie die Natur selbst, d.h. nur die



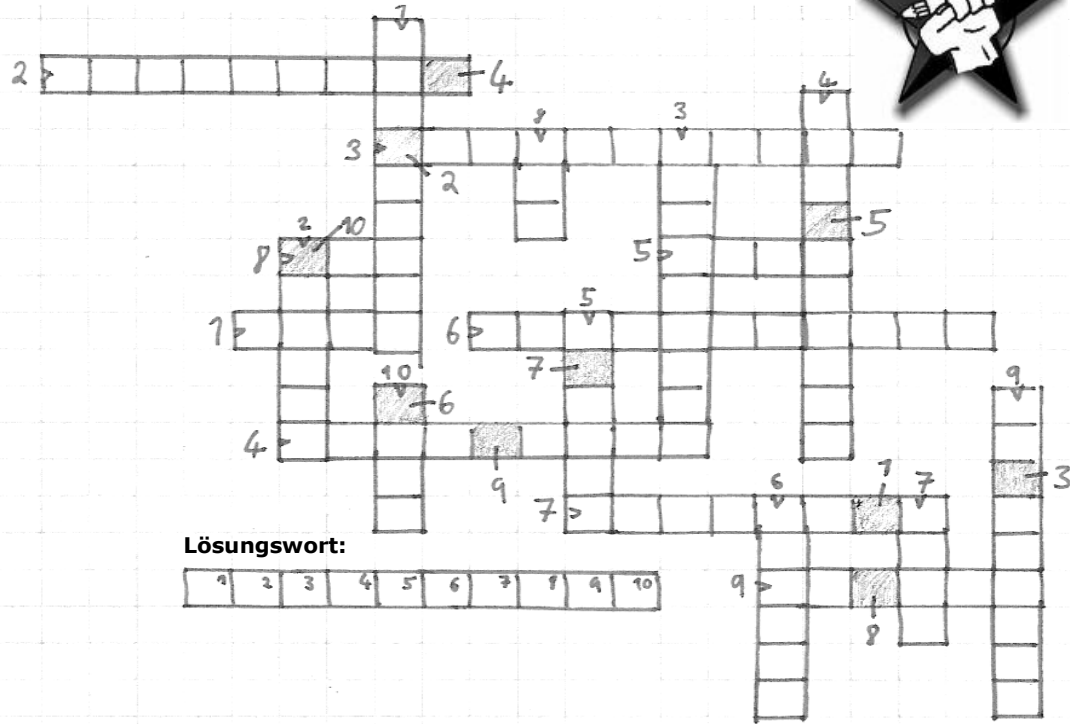
Formen der Stoffe ändern. Noch mehr. In dieser Arbeit der Formung selbst wird er beständig unterstützt von Naturkräften. Arbeit ist also nicht der einzige Quelle der von ihr produzierten Gebrauchswerte, des stofflichen Reichtums. Die Arbeit ist sein Vater, wie William Petty sagt, und die Erde seine Mutter.

Gehen wir nun von der Ware, soweit sie Gebrauchsgegenstand, über zum Warenwert.

Nach unsrer Unterstellung hat der Rock den doppelten Wert der Leinwand. Dies ist aber nur ein quantitativer Unterschied, der uns zunächst noch nicht interessiert. Wir erinnern daher, dass, wenn der Wert eines Rockes doppelt so groß als der von 10 Ellen Leinwand, 20 Ellen Leinwand dieselbe Wertgröße haben wie ein Rock. Als Werte sind Rock und Leinwand Dinge von gleicher Substanz, objektive Ausdrücke gleichartiger Arbeit. Aber Schneiderei und Weberei sind qualitativ verschiedene Arbeiten. Es gibt jedoch Gesellschaftszustände, worin derselbe Mensch abwechselnd schneidert und webt, diese beiden verschiedenen Arbeitsweisen daher nur Modifikationen der Arbeit desselben Individuums und noch nicht besondere feste Funktionen verschiedener Individuen sind, ganz wie der Rock, den unser Schneider heute, und die Hosen, die er morgen macht, nur Variationen derselben individuellen Arbeit voraussetzen. **FORTSETZUNG FOLGT...**

...WIE ES WEITER GEHT, ERFAHRT IHR IN DER NÄCHSTEN AUSGABE!

RÄTSELSPAß



Lösungswort:

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

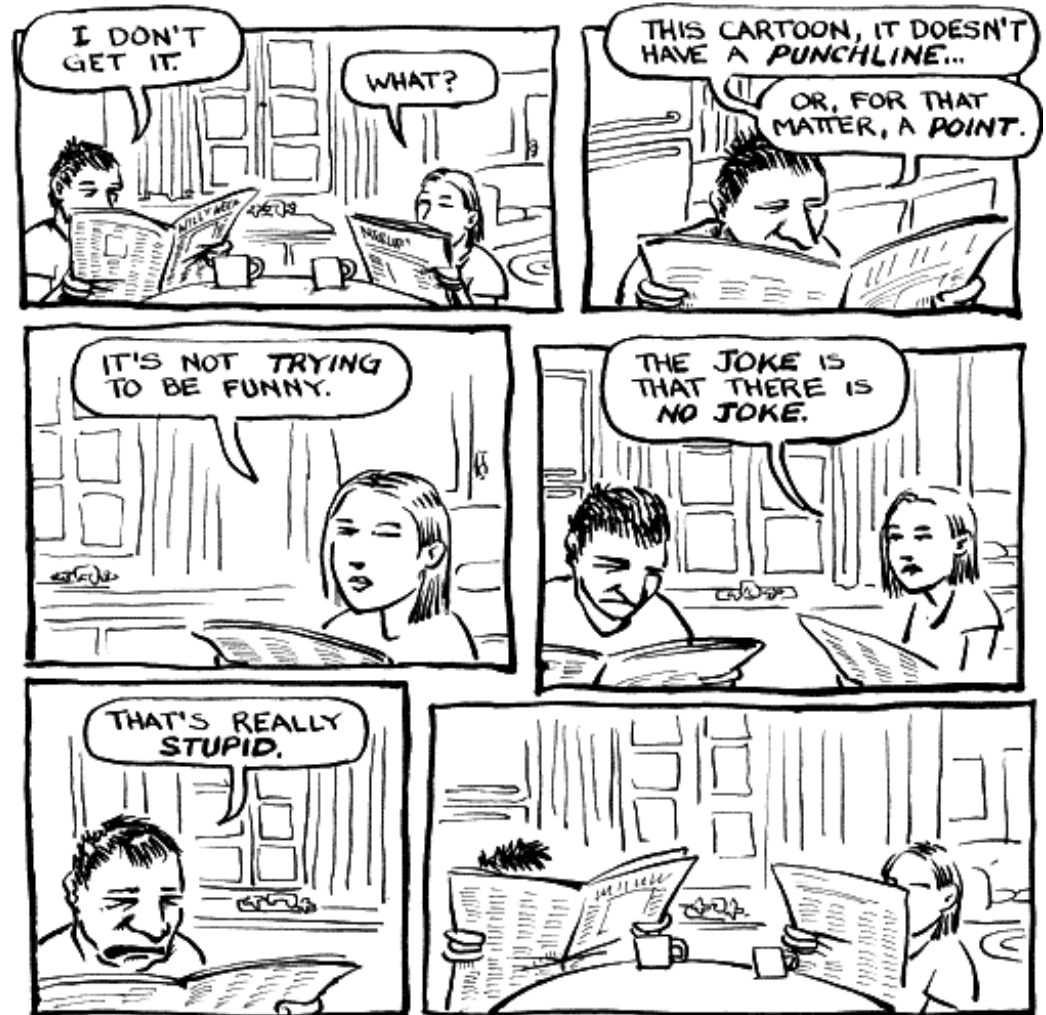
- Waagrecht:
- 1 russischer Fluss
 - 2 bildhafte Redeweise
 - 3 Arbeiterklasse
 - 4 Mittel gegen Körpergeruch
 - 5 Militärbündnis in dem verschiedene Nord Europäische Länder und die USA sind
 - 6 Die Stimmung vieler während der WM 2006 war ...
 - 7 Verneinung / Ablehnung
 - 8 Miese Deutschpunk Band Hits wie „Kein Sex vor der Rente“ und „Lied ohne Name“
 - 9 Kurzform von Antifaschistische Aktion

- Senkrecht:
- 1 Gegenstand mit dem Trotzki ermordet wurde
 - 2 „Unterm Pflaster liegt der ...“
 - 3 in eine höhere/vordere Position gerückt
 - 4 Spähtrupp, Streife
 - 5 Gewaltherrscher, herrschsüchtiger Mensch
 - 6 legendärer aus dt. stammender Autor schrieb u.a. „Das Totenschiff“
 - 7 Wer alles glaubt ist ...
 - 8 Chatkürzel für „Laut Lachend“
 - 9 Hier kann man Bücher ausleihen und an linke Infos kommen, befindet sich in der KTS
 - 10 fahrbares Gerät, ähnlich einem Motorrad
- Zitat der Band Oiro: "Der Staat hat mir mein ... Geklaut dat gibt Ärger"

Unter den Einsendern und Einsenderinnen des richtigen Lösungswortes wird ein Überraschungspreis ausgelöst. Bitte schickt das Lösungswort an sisyphos-im-netz@gmx.de



TOO MUCH COFFEE MAN BY SHANNON WHEELER



©2004 SHANNON WHEELER

BUY STUFF: WWW.TMCM.COM